

Der Großglockner



„Gipfelblick“ - der Großglockner mit 3.798 m

Der Großglockner liegt im Bezirk Spittal an der Drau in Kärnten. Mit einer Seehöhe von 3.798 Metern ist der Großglockner der höchste Berg Österreichs. **ER** kann von 2 Seiten aus angefahren werden.

Kommt man vom Mölltal in Kärnten, so nimmt man den Großglockner von Heiligenblut in Angriff, kommt man von der Salzburger Seite, so beginnt die Bergfahrt in Bruck an der Glocknerstraße.

Wir kamen von einer zauberhaften Woche in Südtirol an einem strahlend schönen Junitag über Sillian nach Österreich zurück. Infolge eines stahlblauen Himmels und des so guten Bergwetters beschlossen wir vor Ort in Lienz, nicht die Autobahn durch Kärnten, sondern den Weg über den Großglockner für unsere Heimreise zu wählen.

Gesagt – getan – erstes Ziel war Heiligenblut, von wo die Großglockner Hochalpenstraße ihren Anfang nimmt.



Der Blick auf Heiligenblut – eines der meistfotografierten Motive Österreichs .

Schon bei der Anreise nach Heiligenblut ein erster Fotostopp am „Jungfernsprung“ - Wasserfall



130 m „stürzt-fließt“ das Wasser hier zu Tal. Der Name des Wasserfalls begründet sich auf eine Sage:

„Eine Jungfrau ist im Tal des „Zopenitzerbaches“ auf der Flucht vor dem Teufel. Plötzlich zu ihren Füßen eine senkrechte Felswand. Völlig verzweifelt springt sie – wird dabei von Engeln getragen und überlebt den Sprung unverletzt“.

Heute noch immer ein tolles Fotomotiv an dem man unbedingt halten muss.

Anschließend die Einfahrt nach Heiligenblut, natürlich sofort HALT vor einem der schönsten Motive Österreichs – die St. Vinzenz Kirche mit dem Großglockner im Hintergrund. Die Kirche gilt auch Wallfahrer-Gedenkstätte, da sie das Fläschchen mit dem „Heiligen Blut“ des byzantinischen Feldherrn Briccius behütet.

Die Geschichte/Legende zu Briccius wird in der Kirche mit eindrucksvollen Bildern erläutert.

Heiligenblut – heute ein weltberühmter Touristenort – von welchem jährlich hunderte Wanderer den Großglockner besteigen. Heiligenblut selbst weist heute etwa 1100 Einwohner auf und liegt auf einer Höhe von 1288 m im Bezirk Spittal an der Drau in Kärnten.

Kurz danach, die Mautstelle am Beginn der Höhenstraße. An Maut mussten wir 35 € bezahlen, dann hob sich der Schranken.



Der „fotogene“ Blick auf Heiligenblut



und danach passieren wir die Mautstelle

Auch etwas negatives muss berichtet werden. Ab der Mautstelle wurden wir von dutzenden, sich an keine Verkehrsregeln haltenden Motorradfahrer buchstäblich „gejagt“. Stets von 4 – 6 Motorrädern bedrängt, geschnitten und zum Abbremsen des eigenen Fahrzeuges genötigt, nahmen auch wir die Auffahrt durch die vielen Kurven in Angriff. Auch entgegenkommende Motorradfahrer überholten ständig bei Gegenverkehr. Einfach unverständlich solch ein rücksichtsloses Verhalten.

Gleich vorweggenommen, einige Zeit später, am Parkplatz der „Franz-Josefs Höhe“ zählten wir an die fast 400 (!) Motorräder.

Aber der strahlend blaue Himmel, die uns umgebende Natur, die weiße Spitze des Großglockners vor Augen, ließ uns den Ärger über das Verkehrsgeschehen bald vergessen und so begannen wir Kurve um Kurve zu bezwingen. Immer wieder unterbrachen wir die Fahrt, da sich hier bergan die Fotomotive aneinander reihten.



Kurz etwas zur Geschichte und einige technische Daten zum höchsten Berg Österreichs.

Der Großglockner liegt im „Schnittgebiet“ von Kärnten und Salzburg und ist Bestandteil des Nationalparks „Hohe Tauern“.

Der Berg ist ein „2-Gipfelberg“ mit der höchsten Erhebung der Glocknerspitze mit 3.798 m, gleich gefolgt von seinem „Zwilling“, dem 3770m hohen, südöstlich vorgelagerten Kleinglockner und bildet dadurch einen „Doppelgipfel“.



Die Erstbesteigung gelang im Jahre 1800. **Franz Friedrich WALLACK** war der Planer und Erbauer der Großglockner Hochalpenstraße, welche im August 1935 eröffnet wurde. 48 Km beträgt der Straßenverlauf von Heiligenblut nach Bruck an der Glocknerstraße.

Es sind dabei an die 100 Kehren zu bewältigen. Diese alpine „Erlebnisstraße“ hat sich heutzutage zu einer touristischen Attraktion entwickelt und zählt jährlich etwa 1 Million Besucher. Bisher haben mehr als 65 Millionen Menschen dieses Straßendenkmal passiert.

Die Schneerräumung jeden Frühjahrs wird von 2 Seiten betrieben. Heuer 2017 erfolgte der „Durchstich“ (wo sich die beiden Räumungsteams trafen) am 2. Mai. Zuletzt machten 70 cm Neuschnee den Teams zu schaffen. Schneeverfrachtungen von bis zu 5 Meter mussten bei einer Temperatur von minus 14 Grad bewältigt werden.

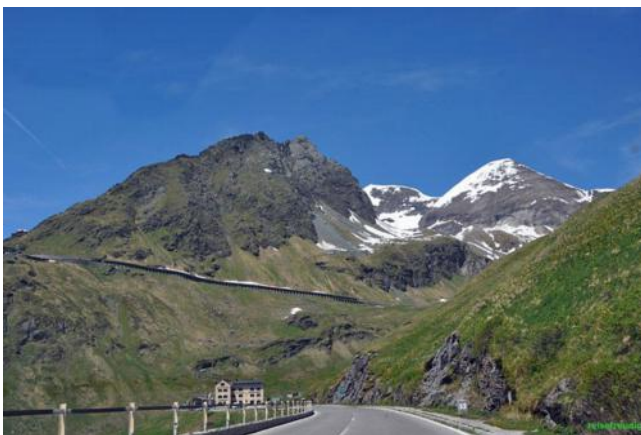
Es ist alle Jahre eine Herausforderung für den Straßenerhalter die „Königin der Alpenstraßen“ Österreichs für die vielen Besucher „freizufräsen“.



Bald passierten wir den Kreisverkehr Guttal, hier teilt sich die Straße. Fährt man rechts weg, so gelangt man bald zum Hochtörl und weiter zum „Fuscher-Törl“. Wir entschlossen uns, vorerst nach links zur „Franz Josef Höhe“ hochzufahren.



Nach unzähligen Kehren und „pflichtgemäße“ Fotostopps erkannten wir bald die „Galerie“, welche nach deren passieren, den Blick zum Gipfel und auf die „Pasterze“ freigibt.





Immer wieder „Fotostopps“ im so beeindruckenden hochalpinen Gelände und das alles unter strahlend blauem Himmel, welch ein „Erlebnis“ für uns. Der Glockner zeigte sich von seiner schönsten Seite.

Kurz später war es dann soweit, eine unbeschreiblich schöne Natur, weiße Gipfel und der Blick zum Gletscher eröffneten sich für uns.



Vorerst der Blick zum Gipfel, von der „Franz- Josefs- Höhe“ aus,
danach hinunter auf die so beeindruckende „Pasterze“.



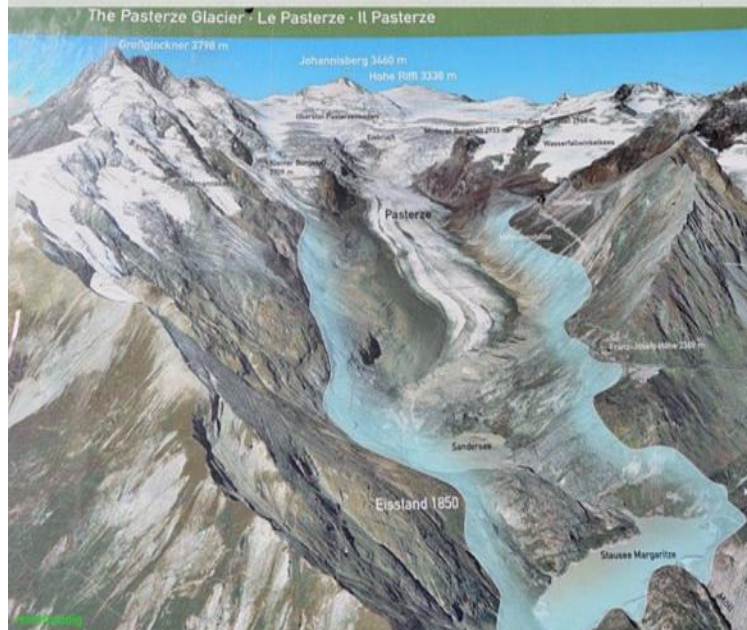
Die Pasterze

Die Pasterze ist der größte und längste Gletscher der Ostalpen, sowie der neungrößte der Alpen.

In diesem Talgletscher benötigt das Eis bei einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 15 m/Jahr ca. 560 Jahre für die 8,4 km Gesamtlänge mit einer Höhendifferenz von ca. 1600 m.

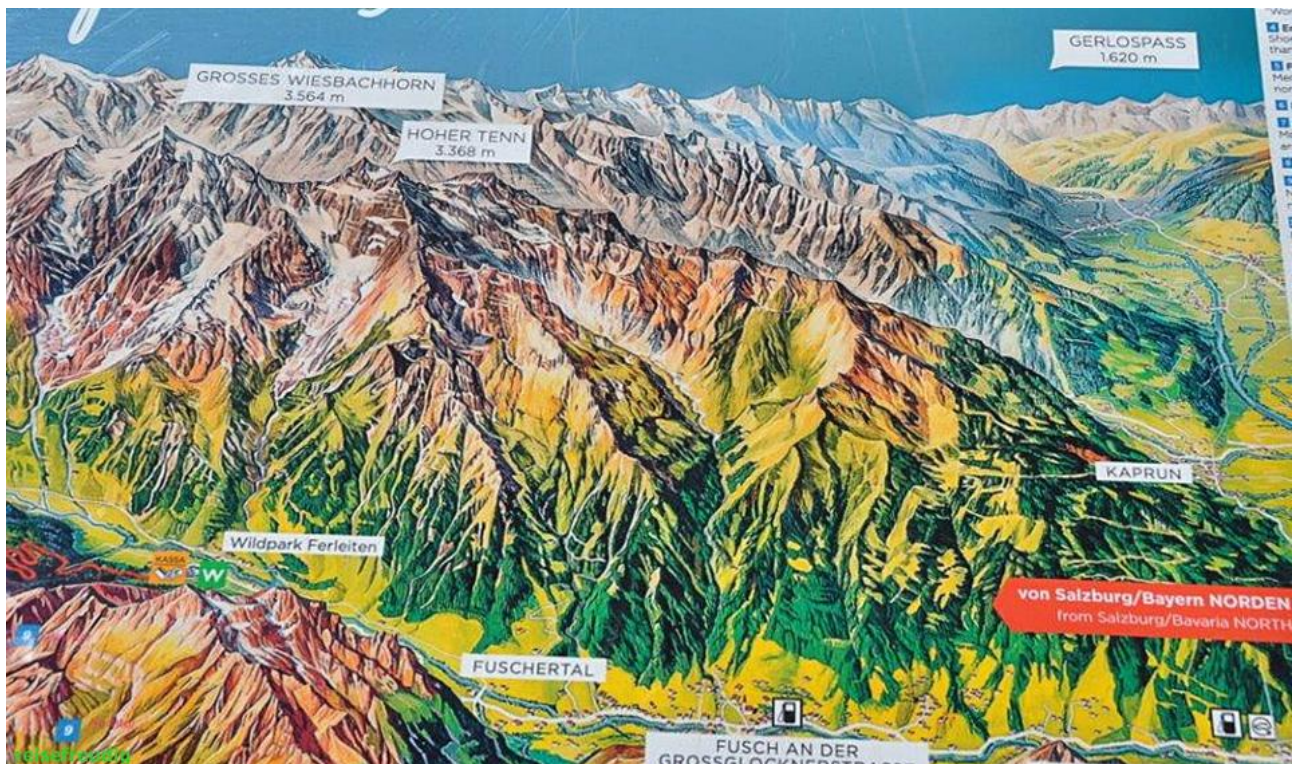
Die maximale Eisdicke wurde 1995 unter dem Eisbruch mit 275 m gemessen.

Während einer kühleren Klimaphase erreichte die Pasterze um 1850 den letzten Höchststand. Seither ist die Gletscherzunge um mehr als 2,6 km zurückgewichen. Die Gletscherfläche hat sich von 26,5 km² auf 18,5 km² verkleinert, das Volumen (Gesamteismenge) der Pasterze von 3,5 km³ auf 1,77 km³ nahezu halbiert.



Durch gute Darstellungen an Hand von Orientierungsschildern war es für uns ein leichtes, all die vor uns liegenden Gipfel namentlich einzuordnen.





Kurz darauf, nach Zählung der unwahrscheinlich großen Zahl an Motorrädern, welche hier am Parkplatz abgestellt waren (geschätzte 400) begaben wir uns zur Fahrt, erstmals talwärts hinüber zum Hochtörl und weiter zum Fuscher – Törl.



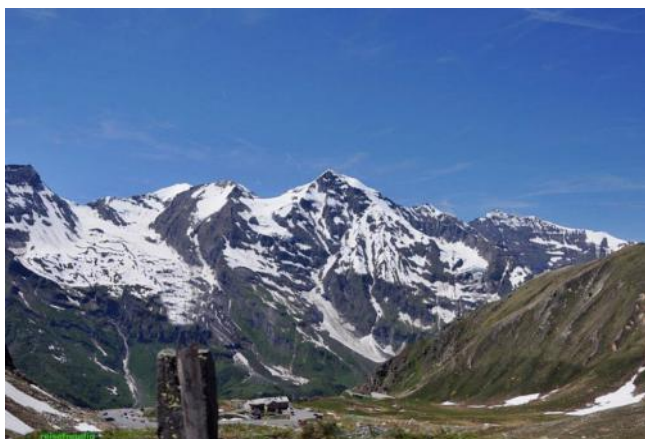
Das Hochtörl (2.504 m), ein hundert Meter langer Tunnel bildet die Grenze zwischen Kärnten und Salzburg.

Von hier aus kann man den „leichtesten“ Dreitausender am Glockner besteigen, nämlich den Brennkogel mit 3.018 m. Zum Gipfel benötigt man ca 5 Stunden und muss dabei 500 Höhenmeter bewältigen.



Der Blick vom Hochtörl hinab in Richtung „Fuscher-Törl“

Danach führt die Straße steil nach unten, drüben wieder hoch und bald erreichen auch wir das „Fuscher-Törl“ in einer Höhe von 2.431 m. Von hier aus genießt man einen tollen Rundblick auf die umliegenden Gipfel.

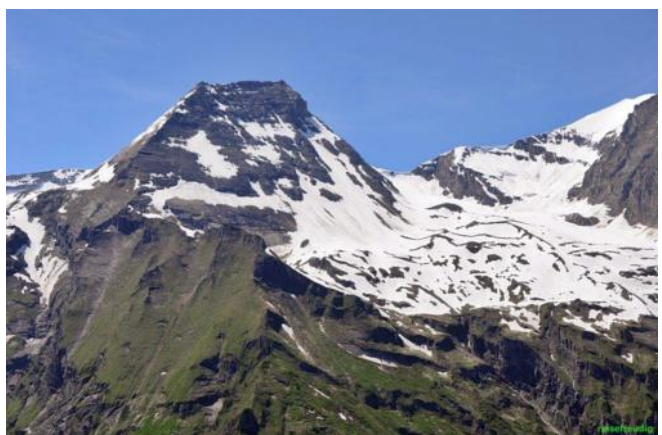
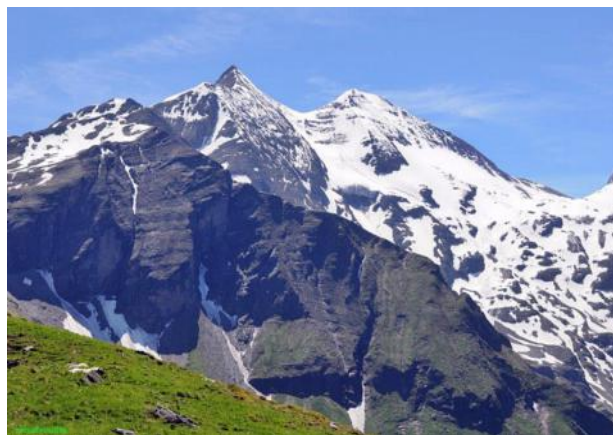


Langsam und durch viele Kehren steil bergab, viele Warnschilder machen die Lenker auf das große Gefälle aufmerksam und weisen darauf hin, einen niederen Gang „einzulegen“. Jede Menge an Kehren sind ins Tal zu bewältigen, doch auch die herrliche Landschaft lässt uns immer wieder zur Kamera greifen.



Immer wieder halten wir an, bewundern und fotografieren die so bekannten Berggipfel unter dem blauen Himmel. Heute war ein echter „Glocknertag“.

Der Blick auf das „Sonnenwelleck“ - 3.261 m - und auf die „Hohe Dock“ - 3.348 m





Vorbei an Wasserfällen und abschließend noch ein Blick auf das „Große Wiesbachhorn“ - 3.564 m

Danach wichen die Weißen Spitzen zurück und unter uns lag das Tal am Ende der „Großglockner Hochalpenstraße“. Im Nu erreichten wir Bruck an der Glocknerstraße und hatten damit 48 km auf der „Königin der Alpenstraßen“ zurückgelegt.



Schon ein bisschen stolz, dieses „Österreichische Wahrzeichen“, nun wieder **nach 30 Jahren** gesehen, erlebt und selbst bewältigt zu haben, kehrten wir erst spät am Abend in unsere niederösterreichische Heimat zurück.

Es ist halt eine Glücksache, an so einem wunderbaren, warmen Frühsommertag, unter strahlend blauem Himmel hier vor Ort zu sein. Ich empfehle allen Lesern (für Österreicher geradezu eine Pflicht) einmal im Leben diese „Erlebnis-Bergfahrt“ zu genießen !

lg reisefreudig.